

crucis: Gottes Wille, den Menschen in seine Gemeinschaft zu rufen, verlangt eine echte Entscheidung, und diese ist nur da möglich, wo Gott seine gloria verbirgt hinter der Larve, daß seine Gottheit das menschliche Personsein nicht einfach erdrückt.

So ist die Geschichte das opus alienum, hinter dem Gott sein eigentliches Werk treibt. Wenn dies Walten Gottes in der Geschichte auch verborgen ist, so läßt sich Gott doch auch als der Verborgene nicht unbezeugt und gibt es kund, wie er der Geschichte nicht einfach freien Lauf läßt, sondern wie hier die Durchsetzung des Herrtums Gottes verbürgt ist, wie Gott hier handelt mit seinem eigenen Arm oder auch durch Werkzeuge. Auch hier steht für Luther wieder das Kreuz im beherrschenden Mittelpunkt; denn nur der Glaube an das Kreuz kann hinter aller Irrationalität der Geschichte mit ihrem Steigen und Fallen den Anbruch des Reiches Gottes erkennen. Doch erst da wird die Verborgenheit Gottes in der Geschichte in ihrer ganzen Tiefe erkannt, wo die Geschichte erlebt wird als der Ort der Wirklichkeit des Teufels und seines Aufbruchs wider Gott, gegen den sich Gott nun ganz real durchsetzt. Hier wird wieder das Kreuz aufgerichtet; denn hier bekommt die Geschichte ihre Gespanntheit hin zum Telos der Geschichte, zur Offenbarung Gottes; und diese Offenbarung heißt Jesus Christus crucifixus. Hier wird offenbar die Gottheit Gottes und die Ohnmacht des Satans. Erst in dieser eschatologischen Ausrichtung kommt die theologia crucis zur Vollendung. Erst hier hebt die Offenbarung Gottes ihr Inkognito auf, erst hier wird das Kreuz offenbar als der Sieg Gottes über den Teufel.

Mülbe-Hamburg

**Hermann Steinlein: Frau Dr. Ludendorffs Phantasien über Luther und die Reformation, Leipzig 1932. 28 S. XN. —.80.**

Auf Grund der gediegenen Sachkenntnis des hervorragenden Lutherkenners nimmt die kleine Schrift Stellung zu moderner Sagenbildung tendenziöser Phantasie. Wer zur Auseinandersetzung mit Tannenbergbündlern geführt wird, wird zur schnellen Informierung für die einschlägigen Fragen zur Reformation gern zu ihn greifen. Müller-Bardorff=Leipzig.

**O. Procksch: Das Bekenntnis im Alten Testament. Theologia militans. Schriften für lutherische Lehre und Gestaltung Heft 8. Leipzig 1936. XN. —.75.**

Der Verf. zeigt, wie durch Ezras Tat das Judentum zur Kirche wird, deren einende Mitte der Pentateuch ist. „Die Thora wird die Verfassungsurkunde der jüdischen Kirche, so wie eine christliche Konfessionskirche in ihrem Bekenntnis verfaßt ist“ (28). Die geschichtliche Darstellung ist interessant und die Einführung in den Inhalt der Thora sehr wertvoll. Die Darstellung geht von historischer Fragestellung aus. Für unsre kirchliche Besinnung in der Gegenwart ist freilich die soziologische Erkenntnis, daß ein Gebilde von kirchenartlicher Struktur eines Bekenntnisses als einenden Mottos bedarf, nicht von theologischer Reuellanz. Dazu muß m. E. von der qualitativen Einzigartigkeit dessen, was wir Kirche oder Volk Gottes nennen, ausgegangen werden,